

# Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege - Band 20

---

## Bibliographische Angaben:

<b>Reihe:</b>	Veröffentlichungen der Württembergischen Landesstellen für Naturschutz und Landschaftspflege in Ludwigsburg und Tübingen
<b>Herausgeber:</b>	Professor Dr. Hans Schwenkel und Professor Dr. Walter Zimmermann
<b>Erscheinungsort/jahr:</b>	Ludwigsburg 1951
<b>Seitenzahl:</b>	280 Seiten, 13 Einzelbeiträge
<b>Bestellnummer:</b>	vergriffen

---

## Inhaltsverzeichnis

### **Vorwort**

### **Vom Naturschutz in Nordwürttemberg 1950**

*DR. KARLHANS GÖTTLICH*

Das Häckler Ried

Dr. h. c. *KARL BERTSCH*

Der Nussbaum (*Juglans regia*) als einheimischer Waldbaum

Dr. h. c. *KARL BERTSCH*

Über das späteiszeitliche Vorkommen von *Artemisia* und *Helianthemum* im Federseegebiet

*KARL BAUR*

Was auf alten Weiden wächst

*JAKOB HUBER*

Über den Rückgang des Frühlingsenzians im Schönbuch um Breitenstein

*KARL HEINZ VOLLMER*

Naturschutz und Umlegung

*DR. FRANZ PFÜTZENREITER*

Reklame in der Landschaft

Professor Dr. *HANS SCHWENKEL*

Die Umgestaltung des Ebnisees

Bundesbahn und Landschaftspflege

Bekanntmachungen und Erlässe, Verschiedenes

Die Kreisbeauftragten für Naturschutz

Jahresbericht 1950

Jahresbericht 1950 der Staatlichen Vogelschutzwarte Ludwigsburg

Bücherbesprechungen

### **Vom Naturschutz in Württemberg-Hohenzollern 1950**

Jahresbericht 1950

*SABINE GÖRS*

Lebenshaushalt der Flach- und Zwischenmoorgesellschaften im württembergischen Allgäu

Professor Dr. *WALTER ZIMMERMANN*

Eine für Württemberg neue Rotalge (*BATRACHOSPERMUM ATRUM HARVEY*)

*ALFRED RIETH*

Zur Phycomycetenflora Württembergs I. Teil

*HORST HORNUNG*

Biologischer Nachweis der Verunreinigung der Echaz durch Abwässer

---

## Zusammenfassungen der Einzelbeiträge:

### **Vom Naturschutz in Nordwürttemberg 1950**

DR. KARLHANS GÖTTLICH

Das Häckler Ried

Nordwestlich von Blitzenreuthe (Kreis Ravensburg) erstreckt sich außerhalb des Hauptwalls der vorletzten Endmoränenlage der Würmeiszeit in einer von SW nach NO ausgeschürften glazialen Rinne das rd. 35 ha umfassende Häckler Ried. In diesem Beitrag wird die Entwicklung des Häckler Riedes moorgeologisch beschrieben und durch vegetationskundliche Aufnahmen ergänzt. Neben der Geologie und des Klimas in der Umgebung des Riedes werden in diesem Beitrag auch die Siedlungsgeschichte und die menschlichen Eingriffe in das Häckler Ried dargestellt. Schließlich wird ein moorgeologischer und vegetationskundlicher Vergleich des Häckler Riedes mit einigen benachbarten Mooren (Ebenweiler Moor und das Altweihermoor bei Oberteuringen) durchgeführt.

Dr. h. c. KARL BERTSCH

Der Nussbaum (*Juglans regia*) als einheimischer Waldbaum

In diesem Beitrag werden historische Untersuchungen zur Herkunft der Walnuss dargestellt. Der Autor zitiert Beschreibungen der klassischen Literatur und verfolgt deren Spur bis zur Eiszeit hin, in der die Walnussbäume aus Mitteleuropa vertrieben wurden.

Er kommt zu dem Ergebnis, dass es sich bei unseren Walnüssen um zwei Rassen handelt, eine großfrüchtige Walnuss, die aus dem Morgenland stammt, und eine kleinfrüchtige deutsche Walnuss, die bei uns bodenständig ist.

Es wäre nun sehr erfreulich, wenn es dem Naturschutz gelingen würde, die letzten Reste dieses mit Vernichtung bedrohten Waldbaums zu retten und ihn der Nachwelt zu erhalten.

Dr. h. c. KARL BERTSCH

Über das späteiszeitliche Vorkommen von *Artemisia* und *Helianthemum* im Federseegebiet

Bei den pollenanalytischen Untersuchungen kommen im Blütenstaubbstand der Späteiszeit und der frühen Nacheiszeit des Federseegebiets einige merkwürdige Blütenstaubformen vor, unter denen man Pollenkörner zu erkennen glaubt, die vom Beifuß (*Artemisia*) und vom Sonnenröslein (*Helianthemum*) stammen.

Der Autor beschreibt und interpretiert das Vorkommen dieser Pollen und vergleicht es mit dem Pollenvorkommen anderer Pflanzen. So kommt er zum Schluss, dass der Blütenstaub vom *Artemisia*- und *Helianthemum*-Typ im Federseegebiet nicht von diesen beiden Gattungen herrühren kann und dass das Vorkommen von Sonnenröslein und Beifußarten im Spätglazial Oberschwabens noch nicht einwandfrei erwiesen ist.

KARL BAUR

Was auf alten Weiden wächst

Kopfweidengesellschaften sind charakteristisch für das mittlere Baden-Württemberg. Der Beitrag führt die Beobachtungen von 200 Kopfweiden im Glemsgebiet zwischen Clausenmühle Leonberg und Ditzingen hinsichtlich ihres Bewuchses zusammen und führt auf, mit welchem Anteil die einzelnen Pflanzen auf den Weiden vertreten waren.

*JAKOB HUBER*

Über den Rückgang des Frühlingsenzians im Schönbuch um Breitenstein

Der Beitrag zeigt auf, welchen Gefährdungen der Frühlingsenzian (*Gentiana verna*) im Neckartal ausgesetzt ist, so dass er zu den am stärksten gefährdeten Kleinodien der Flora zählt. Einst, in der älteren Nacheiszeit, war er zweifellos ganz allgemein verbreitet. Die Wiedereinwanderung des Waldes raubte ihm einen großen Teil seines Siedlungsgebiets, einen weiteren die Einführung des Ackerbaus durch den Menschen. In jüngster Zeit wurde ihm in der Nähe größerer menschlicher Siedlungen auch die Schönheit seiner Blüten zum Verderben. Um sein völliges Verschwinden zu verhindern, sollten starke Wuchsorte, wie Magerwiesen, erhalten bleiben.

*KARL HEINZ VOLLMER*

Naturschutz und Umlegung

Bei dem Beitrag handelt es sich um einen im November 1950 bei einer von der oberen Umlegungsbehörde anberaumten Dienstbesprechung gehaltenen Vortrag, der hier auszugsweise wiedergegeben ist. Darin wird zunächst ein Überblick über die Naturschutzgesetzgebung gegeben und die Begriffe Naturschutzgebiet, Naturdenkmal, geschützter Landschaftsteil bzw. Landschaftsbestandteil erläutert, wobei die Notwendigkeit von Naturschutz und Landschaftspflege unterstrichen werden. Darauf wird dargestellt, wie anhand der Reichsumlegungsordnung und der einschlägigen ergänzenden Erlasse die Möglichkeiten einer Berücksichtigung von Naturschutz und Landschaftspflege bei Umlegungen erfolgt.

*DR. FRANZ PFÜTZENREITER*

Reklame in der Landschaft

Reklame in der Landschaft, als Begleiterscheinung der modernen Zivilisation, gehört schon lange zu den Sorgenkindern des Landschaftsschutzes. Wirtschaft und Naturschutz stehen sich in ihren Interessen gegenüber. Der Autor zeigt in diesem Beitrag anhand verschiedener Beispiele auf, wie sich Reklame in der Landschaft gestaltet und welche Mittel gegeben sind, um dagegen Abhilfe zu schaffen. Eine einheitliche gesetzliche Regelung von Reklame in der Landschaft wird gefordert.

Professor Dr. *HANS SCHWENKEL*

Die Umgestaltung des Ebnisees

Der ursprünglich als Floßsee aufgestaute Ebnisee entwickelte sich nach Aufgabe der Holzflößerei zum Fischweiher und danach zu einem Landschaftssee, der als beliebtes Ausflugsziel seine Bedeutung gewann und wachsenden Zulauf erhielt. 1949 wurde der Plan gefasst, den Ebnisee zu einem Volksbad und einer Erholungsstätte auszubauen. Der Bericht beschreibt die damals aufgestellten Pläne, die Einwendungen und Verfahren, die vom Autor und verschiedenen anderen Seiten unternommen wurden, um den See als Natursee zu erhalten. Letztendlich gelangte die ursprüngliche Planung abgeändert zur Ausführung. Der gesamte Verfahrensablauf wird hier geschildert.

## Bundesbahn und Landschaftspflege

Die landschaftliche Gestaltung der Bahnanlagen war bisher immer ein Schmerzenskind für Naturschutz und Landschaftspflege. Umso mehr ist es zu begrüßen, dass die Eisenbahndirektion Stuttgart bereit und gewillt ist, im Rahmen des ihr zur Zeit Möglichen alles zu tun, was zur Verbesserung des Landschaftsbildes an den Bahnanlagen beitragen kann. So hat die Eisenbahndirektion die Anregungen der Landesstelle im Wortlaut übernommen und sie - mit Zusätzen versehen - den Außenstellen zugeleitet. Die Richtlinien der Württembergischen Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege für die gärtnerische Ausgestaltung der Bahnanlagen sind in diesem Beitrag wiedergegeben, ebenso der Zusatz der Eisenbahndirektion Stuttgart.

## Bekanntmachungen und Erlässe

### **Gültigkeit des Reichsnaturschutzgesetzes**

Bekanntmachung des Kultministeriums als höhere Naturschutzbehörde vom 15. März 1946 K Nr. 513 (Amtsblatt des Kultministeriums Nr. 2/1946, S. 35)

### **Beseitigen von Hecken, Abbrennen von Gras, Schutz von Pflanzen, Sammeln von Heil- und Hausteepflanzen**

Bekanntmachung des Kultministeriums als höhere Naturschutzbehörde vom 29. März 1946 K Nr. 641 (Amtsblatt des Kultministeriums Nr. 2/1946, S. 35 H.)

### **Sammeln von Weinbergschnecken**

Bekanntmachung des Kultministeriums als höhere Naturschutzbehörde vom 6. April 1946 K Nr. 733 (Amtsblatt des Kultministeriums Nr. 2/1946, S. 38)

### **Sammeln von Pflanzen für den Handel und für gewerbliche Zwecke**

Bekanntmachung des Kultministeriums als höhere Naturschutzbehörde vom 8. April 1946 K Nr. 721 (Amtsblatt des Kultministeriums Nr. 2/1946, S. 38 H.)

### **Wiederaufnahme der Arbeit der unteren Naturschutzbehörden und -stellen**

Erlass des Kultministeriums als höhere Naturschutzbehörde vom 26. April 1946 K Nr. 855 (Amtsblatt des Kultministeriums Nr. 2/1946, S. 43 H.)

### **Neubildung der Kreisstellen für Naturschutz**

Erlass des Kultministeriums vom 26. März 1947 K Nr. 649 (Amtsblatt des Kultministeriums Nr. 4/1947, S. 46 f.)

### **Bestellung eines Landesbeauftragten für die Heilpflanzenbeschaffung**

Erlass des Innenministeriums und des Kultministeriums vom 16. September 1946 X Nr. 2572/K Nr.1855 (Amtsblatt des Kultministeriums NT. 6/1946, S. 95 f)

### **Geschäftskreis des Landesbeauftragten für die Heilpflanzenbeschaffung**

Erlass des Innenministeriums und des Kultministeriums vom 16. März 1949 X Nr. 6200/K 365 (Amtsblatt des Kultministeriums Nr. 2/1949, S. 12 f.)

### **Lockerung der Bestimmungen zum Schutz des Siebenschläfers**

Erlass des Kultministeriums vom 8. September 1949 K Nr. 2128 (Amtsblatt des Kultministeriums Nr. 6/1949, S. 67)

### **Naturschutzgebiet Volkmarsberg in der Markung Oberkochen (Kreis Aalen)**

Bekanntmachung des Kultministeriums als höhere Naturschutzbehörde vom 2. November, 1949 K Nr. 2172 (Amtsblatt des Kultministeriums Nr. 7/1949, 5, 8111.)

### **Schutz der Roten Waldameise**

Erlass des Kultministeriums vom 3. November 1950 K Nr. 3169 (Amtsblatt des Kultministeriums Nr. 12/1950, S. 327)

### **Jahresausflüge und Wandertage der Schulen**

Erlass des Kultministeriums vom 11. Januar 1951 -U I Nr. 2674/1950

### **Vogelschutz auf Bundesbahngelände**

Rundverfügung der Eisenbahndirektion Stuttgart im Amtsblatt Nr. 3/1951:

### **Schutz dem Mutterboden!**

Eine verbindliche Verfügung der Stadt Frankfurt (Main)

## **Vom Naturschutz in Württemberg-Hohenzollern 1950**

*SABINE GÖRS*

Lebenshaushalt der Flach- und Zwischenmoorgesellschaften im württembergischen Allgäu

In diesem Beitrag werden die Untersuchungen zum Lebenshaushalt der Flach- und Zwischenmoorgesellschaften, die für die Jungmoränenlandschaft des württembergischen Allgäus um Isny charakteristisch sind, vorgestellt.

Es handelte sich dabei um folgende Flach- und Zwischenmoorgesellschaften:

1. Pfeifengras-Kalkflachmoor (*Caricetum Davallianae molinietosum*)
2. Pfeifengraswiese (*Molinietum coeruleae*)
3. Pfeifengras-Torfbinsenwiese (*Juncetum squarrosi molinietosum*)
4. Sumpfdotterblumenwiese (*Cirsium oleraceum-Valeriana dioica* Assoziation)

Die ausschlaggebenden Standortsfaktoren, wie Grundwasserstände, Bodenfeuchtigkeit, Bodentemperatur und Bodenazidität wurden erfasst und sind in diesem Beitrag beschrieben. Des Weiteren wurden die Bodenprofile dieser Standorte aufgenommen und phänologische Beobachtungen durchgeführt.

Professor Dr. *WALTER ZIMMERMANN*

Eine für Württemberg neue Rotalge (*BATRACHOSPERMUM ATRUM HARVEY*)

Zu den Seltenheiten der lebendigen Natur, die durch Kulturmaßnahmen, insbesondere durch Entwässerungen, Bach-„Korrekturen“ usw. gefährdet sind, gehören auch die wenigen Süßwasser-Rotalgen unserer Heimat. Sie bieten in ihrem Vorkommen, in ihrem Aufbau und auch in ihrer Entwicklung außerordentlich viel Bemerkenswertes.

Der Beitrag beschreibt das Vorkommen, den Gesamtaufbau und die Entwicklung von *Batrachospermum* sowie die Entwicklung von anderen Rotalgen. Des Weiteren wird ein einmaliger Fund von *Batrachospermum atrum* aus dem Jahre 1946 aufgezeigt und erläutert.

*ALFRED RIETH*

Zur Phycomycetenflora Württembergs I. Teil

Vom Gesamtgebiet der einheimischen Flora wurden die niederen Pilze in Württemberg, soweit sie nicht als Kulturpflanzenparasiten wirtschaftlich von Bedeutung sind, bisher wenig beachtet. Aus neuerer Zeit liegt, abgesehen von der Uredineen - Übersicht POEVERLEINS und HERTSCHS, nur eine Bestandsaufnahme der parasitischen Pilze für das Tübinger Gebiet von RAABE vor. Sie beschränkt sich jedoch auf landlebende, Spermatophyten befallende Arten. Die wasserlebenden Phycomyceten aber fanden keine Bearbeitung.

In diesem Beitrag wird das erstmalig für Deutschland nachgewiesene Vorkommen von *Chytridium conlervae* (WILLE) MINDEN an zwei Standorten in Württemberg beschrieben und der Entwicklungsgang verfolgt.

## *HORST HORNUNG*

### Biologischer Nachweis der Verunreinigung der Echaz durch Abwässer

Der Bedarf an Trinkwasser und an Industrierwasser ist in den letzten Jahrzehnten gewaltig gestiegen. Andererseits ist die Menge des verfügbaren Wassers durch verschiedene Maßnahmen des Menschen eher verkleinert worden. Kanalisationen und „Korrekturen“ treiben das Wasser beschleunigt aus dem Land hinaus. Die Abwässer der privaten Haushalte und industriellen Unternehmungen verunreinigen die Gewässer oft in einem Ausmaß, das ihre weitere Verwendung für den Menschen oder für die Industrie unmöglich macht. Namentlich die Zuckerfabriken, Gerbereien, Schlächtereien und die Holzverarbeitenden Betriebe leiten organische Stoffe in einer derartigen Menge in die Flüsse ein, dass deren natürliche Selbstreinigungskraft einer solchen Überladung mit Fremdkörpern nicht mehr gewachsen ist. Kilometerweit verschwand in den Flüssen die normale Vegetation und wurde von Pilzmassen und Bakterien ersetzt. Epidemien, Fischsterben und Geruchsbelästigungen waren die Folge. Flussabwärts kann das so verunreinigte Wasser nicht mehr gebraucht werden. Neuartige, unnatürliche Stoffe der chemischen Industrie ließen völlig tote Flussstrecken entstehen, bis durch Verdünnung und Adsorption die Giftwirkung soweit herabgesetzt wurde, dass widerständige und unempfindliche Formen sich einstellen konnten.

Die von ihrer Quelle nahe Honau über Pfullingen und Reutlingen in den Neckar mündende Echaz ist durch organische Stoffe und alkalische Abwässer sehr stark belastet und wurde durch den Autor untersucht. Dabei fand die in der modernen Hydrobiologie angewandte Saprobienmethode von KOLKWITZ und MARSSON Verwendung. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen sind in diesem Beitrag wiedergegeben nebst einer hydrologischen Beschreibung der Echaz von der Quelle bis zu ihrer Mündung.